



Müllerin

Musiktheater für junges Publikum nach
Franz Schuberts *Die schöne Müllerin*

Begleitmaterial

An.Ton.Hören Schulkonzert 10+

Mittwoch, 12. März 2025, 11:00 Uhr

Borisowitsch & Jhang

Jean Bermes | Gesang

Denis Ivanov | Klavier

Ela Baumann | Text & Regie

Florian Angerer | Ausstattung

Krischan Kriesten | Licht

Joël Seiller | Maske

Gliederung

1. Einleitung	3
2. Franz Schubert	4
3. Die Romantik	5
4. Die <i>Schubertiaden</i>	6
5. Zum Liederzyklus <i>Die schöne Müllerin</i>	7
6. <i>Das Wandern</i>	10
7. Nach der Vorstellung	12
8. Quellen & Bildnachweise	14

1. Einleitung

Liebe Pädagog:innen!

Zur Vorbereitung des Konzertbesuchs von *Müllerin* mit Ihrer Schulklasse stellen wir Ihnen hiermit unser Begleitmaterial zur Verfügung. Es bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Schüler:innen mit musikalischen, geschichtlichen und biografischen Informationen auf das Programm vorzubereiten, ihnen die Besonderheiten des zur Aufführung kommenden Werkes näherzubringen und damit ein nachhaltiges und faszinierendes Erlebnis in unserem Haus genießen zu können. Wir wünschen Ihnen und Ihren Schüler:innen ein unvergessliches Konzert im Brucknerhaus Linz!

Bei diesem *An.Ton.Hören Schulkonzert* stehen der Komponist Franz Schubert und sein Liederzyklus *Die schöne Müllerin* im Fokus. Franz Schubert wird nicht ohne Grund als »Liederfürst« bezeichnet, hat er doch ein gewaltiges Œuvre an Kunstliedern hinterlassen, darunter die bis heute berühmtesten dieser Gattung überhaupt. Die Vertonungen der Gedichte Wilhelm Müllers zeichnen zwar ein wunderbares Bild der Epoche, berühren aber auch im 21. Jahrhundert noch Menschen auf der ganzen Welt.

Vom Duo Borisowitsch & Jhang in ein – besonders für junges Publikum – nahbares Musiktheater verpackt, gehen die Künstler dabei auf Text und Musik ein, aber auch in spielerischer Art und Weise auf den tieferen Hintergrund der Geschichte.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Mit herzlichen Grüßen

Team Junges Brucknerhaus Linz

2. Franz Schubert

Franz Schubert war ein österreichischer Komponist, der in der Epoche der Romantik lebte. Geboren wurde er am 31. Jänner 1797 in Himmelpfortgrund, einem kleinen Ort bei Wien, der heute zum 9. Wiener Gemeindebezirk gehört. Schuberts Vater war Lehrer einer städtischen Schule und wünschte sich für seinen Sohn denselben Werdegang.

Bereits 1807 erhielt der junge Franz Violin- und Klavierunterricht und übte sich im Generalbass. Bei dieser Form des Musizierens begleitet man Melodien mit dazu passenden Akkorden, die man erst selbst erfinden muss. Weil er ein guter Schüler war, wurde er 1808 in das Akademische Gymnasium aufgenommen und durfte im dazugehörigen Konviktsinternat leben. Diese Schule war sehr teuer, weshalb er sie nur mit einem Stipendium besuchen konnte. Ein paar Jahre später verschlechterten sich seine Noten im Fach Mathematik so sehr, dass er die Schule verlassen hätte müssen. Weil er aber äußerst musikalisch war, bot man ihm an, zu bleiben, vorausgesetzt, dass seine Noten wieder besser werden würden. Schubert lehnte das Angebot ab und begann die Ausbildung zum Schulgehilfen, die er 1814 erfolgreich abschloss. Er konnte jetzt zwar selbst unterrichten, durfte allerdings keine Klassen oder Schulen führen und war im Unterrichten seinem Vater untergeordnet. Der sah ihn als äußerst talentiert an und wollte ihn zu seinem Nachfolger machen. Das Schulleben gefiel Franz Schubert allerdings gar nicht, stattdessen liebte er das Musizieren und Komponieren. Auch in der Familie wurde viel Musik gemacht und es kam gelegentlich im Bekanntenkreis zu beliebten Hauskonzerten.

So zog Franz Schubert um 1816 zu Freunden nach Wien, die er bereits im Gymnasium kennengelernt hatte. Es bildete sich eine Gruppe aus bekannten Maler:innen, Dichter:innen und Musiker:innen, die alle wohlhabender waren als er und ihn finanziell unterstützen konnten. Sie veranstalteten Kunstabende, bei denen seine Kompositionen von ihm oder seinen Freund:innen aufgeführt wurden und er seine Fähigkeiten als Komponist testen konnte. Seine Freund:innen erkannten sein Talent und förderten ihn sehr. Eine feste Anstellung als Kapellmeister, Musiklehrer oder Kirchenmusiker hatte Schubert allerdings nicht, wodurch er immer wieder Geldprobleme bekam. Schubert hatte sich besonders zu Beginn seiner Karriere von seiner Familie entfernt. Als sich 1823 sein Freundeskreis auflöste, litt er sehr unter Einsamkeit und vermisste das gesellige Beisammensein. Er verliebte sich zudem in eine seiner Schülerinnen, Caroline Esterházy, die seine Gefühle allerdings nicht erwiderte. Also zog er wieder bei seinem Vater ein, versöhnte sich mit ihm und half gelegentlich auch im Schuldienst aus.

Franz Schubert konnte zu Lebzeiten nie eine wirkliche Berühmtheit wie Ludwig van Beethoven oder Joseph Haydn erlangen. Im März 1828 veranstalteten seine Freund:innen und er ein »Privat-Concert«, also ein Konzert, dessen Organisation sie selbst bezahlen mussten. Auf dem Programm standen ausschließlich Kompositionen von ihm selbst, was für die Zeit damals äußerst ungewöhnlich war. Der Abend war so erfolgreich, dass er wiederholt werden sollte. Ein neues Konzert konnte Schubert aber nicht mehr selbst in Auftrag geben, weil er ein paar Monate später, im November 1828, an den Folgen einer Typhuserkrankung starb. Er wurde nur 31 Jahre alt.



Franz Schubert, Porträt von Anton Depauly, um 1827



Franz Schubert ist nach Wien gezogen und versucht sich dort eine Existenz als Komponist aufzubauen. Er erhält einen Brief von seinem Vater, der ihn bittet, wieder nach Hause zu kommen, um ihm in der Schule zu helfen. Schubert schreibt ihm kurz zurück und versucht zu erklären, dass er sich in der Musik viel wohler fühlt und schon ein paar nette Leute kennt. Schreibe diesen Brief.

3. Die Romantik

Franz Schubert lebte und komponierte in einer Zeit, in der seine Zeitgenoss:innen genug von negativen Ereignissen und zerrütteten Ländern hatten. Nach den Kriegen des französischen Kaisers Napoleon sollte Europa wieder in Frieden und Ordnung leben. Die Menschen suchten sich Ideale, in denen sie ihre Gefühle zum Ausdruck bringen konnten und Freiheit fanden.



Was war den Menschen im aufkommenden 19. Jahrhundert wichtig? Meistens versuchten sie, das in Bildern auszudrücken: Die sagen ja bekanntlich mehr als 1000 Worte. Betrachte im Folgenden die drei Bilder und versuche, sie zu beschreiben:

- Welche Farben verwendet der Künstler? Für welche Elemente?
- Was ist im Mittelpunkt des Gemäldes? Welche Motive füllen die Darstellung aus?
- Wie handeln die auf den Bildern abgebildeten Personen? Inwiefern treten sie in Erscheinung?
- Finde drei Adjektive, mit denen du die Gemälde in eigenen Worten beschreiben würdest.



Caspar David Friedrich, *Der Morgen* (1821) – © Landesmuseum Hannover



Jakob Alt, *Die Dame am Schreibtisch* (1821)



Carl Spitzweg, *Der Sonntagsspaziergang* (1841) – © Salzburg Museum

4. Die Schubertiaden

Als Franz Schubert nach Wien zog, konnte er auf einen starken Rückhalt bei seinen Freund:innen bauen. Sie bewunderten ihn für sein musikalisches Können und veranstalteten für ihn Hauskonzerte und Künstlerabende. Nach und nach entwickelte sich ein eigener Begriff dafür: *Schubertiade*.

Wie ein solcher Abend genau ausgesehen hat, berichtet Franz von Hartmann:

| Ich gehe zur Familie Spaun, wo eine große Schubertiade ist. Beim Eintritte werde ich von Fritz unnach-sichtig, und von Herrn Haas sehr naseweis empfangen. Die Gesellschaft ist ungeheuer. Die Mutter der Frau des Hof- und Staatskanzleikonzipisten Witticzek, die Frau Doktorin Watteroth, Betty Wanderer, der Maler Kupelwieser und seine Frau, Grillparzer, Schober, Schwind, Mayerhofer und sein Hausherr Huber, Derffel, Bauernfeld, Gahi (der herrlich mit Schubert Klavier zu vier Händen spielte), Vogl, der fast 30 herrliche Lieder sang, Baron Schlechta, u. andere Hofbeamte u. Sekretäre waren da. Fast zu Thränen rührte mich, da ich heute in einer besonders aufgeregten Stimmung war, das Trio des 5ten Marsches, das mich immer an meine liebe gute Mutter erinnert.

Nachdem das Musizieren aus ist, wird herrlich schnabuliert, und dann getanzt. Doch bin ich gar nicht zum Hofmachen aufgelegt. Ich tanze 2mal mit der Betty und 1mal mit jeder der Frauen v. Witticzek, Kurzrock, u. Pompe. Um 12 ½ begleiten wir nach herzlichem Abschiede von den Späunen u. Enderes Betty nach Haus und gehen zum „Anker“, wo noch Schober, Schubert, Schwind, Dörffel, Bauernfeld verweilen. Lustig. Nach Haus. Um 1 Uhr zu Bett. |

zit. n. Martin Günther: *Kunstlied als Liedkunst*, 107.

Die *Schubertiaden* waren nicht die einzigen abendlichen Veranstaltungen, die in Wiener Wohnungen des 19. Jahrhunderts stattfanden. Allgemein war es den Menschen wieder vermehrt wichtig, Geselligkeit zu üben und gemeinsam über Kunst und Musik zu diskutieren. Meistens waren das aber geschlossene Räume, in die man nur durch persönliche Bekanntschaft Eintritt erhielt. Es gab allerdings auch besonders aktive Familien, die ihre Wohnzimmer auch für Unbekannte öffneten.

Der Journalist Ignaz von Mosel schreibt darüber:

| In Wien gibt es häufig musikalische Privatzirkel, wo man mit Einladungskarten hingehet, ohne den Hausherrn u. Geber der Musik kennen zu müssen u. von den anwesenden Personen gar keine Notiz nimmt, sie nur deshalb einladet, ihnen den Genuß schöner Produktionen von Haydnschen, Beethovenschen und Mozartschen Sachen zu gönnen. Herr Hofrath von Mosel, der Director der beiden Wiener Theater, ist Ihnen bekannt durch sein vorzügliches Verdienst um Composition, Direction und deutschen Gesang. [...] Auch Capellmeister Schubert, einen bescheidenen jungen Mann, fand ich da, dessen Lieder sehr originell sind, worunter sich besonders Gretchens Lied am Spinnrocken in Göthe's Faust durch Originalität auszeichnet. |

zit. n. Martin Günther: *Kunstlied als Liedkunst*, 112f.



Lest die Berichte über die Hauskonzerte und *Schubertiaden* vor. Wie war der Ablauf solcher Abende? Unterscheidet sich etwas zu heutigen Feiern wie zum Beispiel Geburtstagen? Findet ihr bestimmte Sachen ungewöhnlich?



Stell dir nun vor, du dürftest selbst einen solchen Abend bei dir zu Hause veranstalten: Wie würdest du das machen? Gestalte eine Einladungskarte für deine Gäste; sie sollen darauf lesen können, was sie erwartet.

5. Zum Liederzyklus *Die schöne Müllerin*

Die schöne Müllerin ist eine Liedersammlung von Franz Schubert, die er im Jahr 1823 nach Gedichten von Wilhelm Müller komponierte. Ein junger Müllergeselle begibt sich in die weite Welt und verliebt sich auf seiner Reise in eine Müllerin. Sie liebt aber einen Jäger, der junge Müller macht sich falsche Hoffnungen auf eine mögliche Freundschaft und ein Zusammenleben und muss resigniert weiterziehen. Auf seiner gesamten Reise begleitet ihn ein treuer Freund: der Bach, an dem er entlangwandert und an dem die Mühle sich befindet.

Neben Schubert und Müller haben sich noch einige andere Komponist:innen und Dichter:innen mit dem Thema befasst. Im 19. Jahrhundert suchte man die Nähe zur Natur, die in einfachen Berufen am ehesten zu finden war.



Fallen euch noch weitere Berufe ein, in denen man fast nur in der Natur arbeitet? Gibt es auch Berufe, in denen ihr euch vorstellen könntet zu arbeiten? Warum/warum nicht? Tragt eure Ergebnisse zusammen und sprecht darüber.

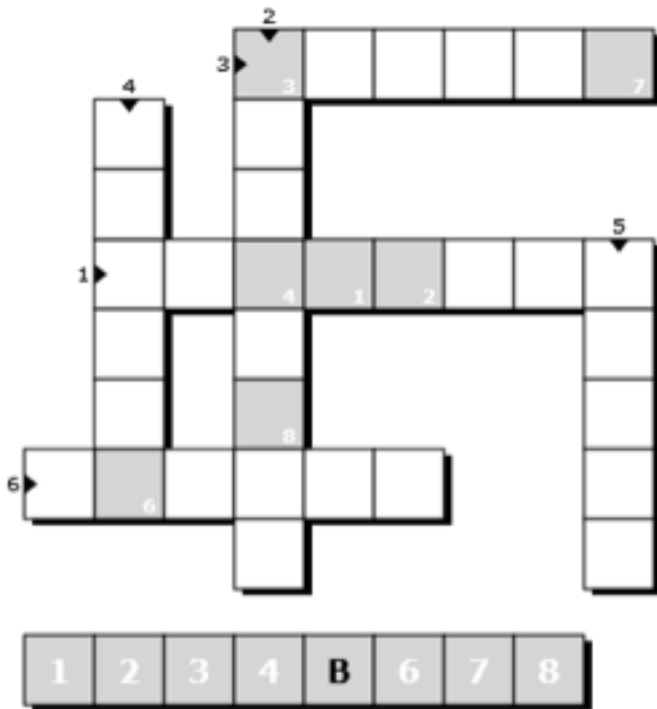
Wilhelm Müller und Franz Schubert sind sich nie persönlich begegnet. Müller wohnte in Dessau (Deutschland), Schubert in Wien. Schubert kannte Müllers Gedichtsammlung aus der Zeitung und kaufte sich das passende Buch dazu. Insgesamt vertonte Schubert folgende Texte: *Das Wandern / Wohin? / Halt! / Dankagung an den Bach / Am Feierabend / Der Neugierige / Ungeduld / Morgengruß / Des Müllers Blumen / Tränenregen / Mein! / Pause / Mit dem grünen Lautenbande / Der Jäger / Eifersucht und Stolz / Die liebe Farbe / Die böse Farbe / Trock'ne Blumen / Der Müller und der Bach / Des Baches Wiegenlied.*

Müller selbst hatte noch einen Prolog, ein Vorwort, geschrieben, das einen lustigen Charakter hat, den Schubert in der Sammlung nicht wiedergeben wollte und somit wegließ.

A	L	A	U	T	E	N	B	A	N	D	M	K	P
I	P	O	O	R	I	L	K	E	L	N	N	A	S
F	E	U	M	V	B	G	Q	M	N	G	B	S	O
R	T	Z	E	I	F	R	Q	H	S	I	B	A	U
V	U	A	I	M	D	Z	M	N	Z	M	A	V	Q
M	O	U	N	G	E	D	U	L	D	L	C	K	T
W	S	N	S	J	W	W	S	I	F	R	H	I	I
V	D	F	X	J	K	H	K	S	M	B	V	Z	Z
S	L	O	N	Q	B	O	F	T	S	V	Q	P	L
C	O	J	M	F	E	I	E	R	A	B	E	N	D
D	T	R	Ä	N	E	N	R	E	G	E	N	F	F
V	N	S	W	H	A	L	T	L	C	F	L	Z	P
G	W	Y	X	O	K	I	B	J	H	V	K	H	D
S	N	C	B	F	O	P	D	G	Y	N	W	X	V



Lies die Titel der Lieder. Suche im Gitter die Wörter, die in den Überschriften der Lieder zu finden sind. In Summe haben sich sechs Wörter versteckt!



1. Ich hört ein Bächlein ____...
2. Ich musste auch ____...
3. Und immer ____ rauschte, ...
4. Ist das denn meine ____?
5. Es singen wohl die ____...
6. Lass singen, ____, lass rauschen...

1 2 3 4 **B** 6 7 8



Hört euch gemeinsam das Lied *Wohin?* aus dem Liederzyklus an. Löse das Kreuzworträtsel, indem du die Sätze aus dem Lied vervollständigst. Was ist das Lösungswort?
 Schubert: Die schöne Müllerin, D. 795: II. Wohin?

6. Das Wandern



Lied A:

Wilhelm Müller/Franz Schubert, *Das Wandern*

Das Wandern ist des Müllers Lust,
Das Wandern!
Das muss ein schlechter Müller sein,
Dem niemals fiel das Wandern ein,
Das Wandern.

Vom Wasser haben wir's gelernt,
Vom Wasser!
Das hat nicht Rast bei Tag und Nacht,
Ist stets auf Wanderschaft bedacht,
Das Wasser.

Das seh'n wir auch den Rädern ab,
Den Rädern!
Die gar nicht gerne stille steh'n,
Die sich mein Tag nicht müde geh'n,
Die Räder.

Die Steine selbst, so schwer sie sind,
Die Steine!
Sie tanzen mit den munter'n Reih'n
Und wollen gar noch schneller sein,
Die Steine.

O Wandern, Wandern, meine Lust,
O Wandern!
Herr Meister und Frau Meisterin,
Lasst mich in Frieden weiter zieh'n
Und wandern.



Lied B:

Ernst Anschütz/Volkswaise, *Es klappert die Mühle am rauschenden Bach*

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach, klipp, klapp!
Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach, klipp, klapp!
Er mahlet das Korn zu dem kräftigen Brot,
und haben wir dieses, so hat's keine Not.
Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!

Flink laufen die Räder und drehen den Stein, klipp, klapp!
Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein, klipp, klapp!
Der Bäcker den Zwieback und Kuchen draus bäckt,
der immer den Kindern besonders gut schmeckt.
Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!

Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt, klipp, klapp!
Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt, klipp, klapp!
Und schenkt uns der Himmel nur immer das Brot,
so sind wir geborgen und leiden nicht Not.
Klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!



Lest die Texte beider Lieder laut vor und vergleicht sie.
Gibt es Ähnlichkeiten? Welches fällt euch leichter vorzulesen? Für welches würdet ihr Melodien erfinden oder sogar ein Lied daraus machen?

Lied A: Welche Motive werden wiederholt? Weshalb könnte das so sein? Was hat der Müller vom Wasser gelernt?

Lied B: Was lernen wir aus dem Lied? Schreibt eine ›Gebrauchsanweisung‹ und zeichnet passende Bilder als Anleitung dazu!

Hört euch jetzt beide Lieder an. Schreibt eure Gedanken, die euch beim Hören der Musik kommen, auf. Welche Gefühle vermitteln die Lieder? Gibt es viele verschiedene Melodien oder pro Strophe jeweils die gleiche? Was macht das Klavier? Haben sich eure Vermutungen und Gedanken aus Aufgabe 1 bestätigt? Sind euch neue Gemeinsamkeiten oder Unterschiede aufgefallen? Welches Lied fällt euch leichter nachzusingen? Probiert es aus!



Lied A: Geht in Gruppen von maximal vier zusammen. Überlegt euch eine passende Geschichte zum Lied und führt es vor der Klasse als Theaterstück auf. Wenn ihr Gegenstände braucht, dürft ihr dabei keine verwenden, die etwas mit den Wörtern im Text zu tun haben.
z. B. nicht: Steine sammeln, um Steine darzustellen, sondern etwa zusammengeknülltes Papier, Radiergummis, Bonbons ...



Lied B: Singt das Lied in der Klasse gemeinsam, überlegt euch dazu passende Bewegungen.

7. Nach der Vorstellung



Besprecht die Vorstellung in der Klasse. Sind euch Sachen aus der Vorarbeit aufgefallen?
Gab es Überraschungen?



Hast du gut aufgepasst? Dann beantworte jetzt die Quizfragen zum Theater!

1) Welche drei Gegenstände haben die Schauspieler zu Beginn präsentiert?

- einen Blumenstrauß, rote Schuhe und ein Klavier
- eine Flasche Wasser, eine Packung Spaghetti und eine Packung Mehl
- eine Landkarte, ein Autokennzeichen und zwei Fische

2) Was traut sich der Müllergeselle nicht (a.) und wie alt ist er (b.)?

a. _____

b. ___ Jahre

3) Welche Blumen werden unter das Fenster der *Schönen Müllerin* gepflanzt (a.) und wie ist der Name der *Schönen Müllerin* (b.)?

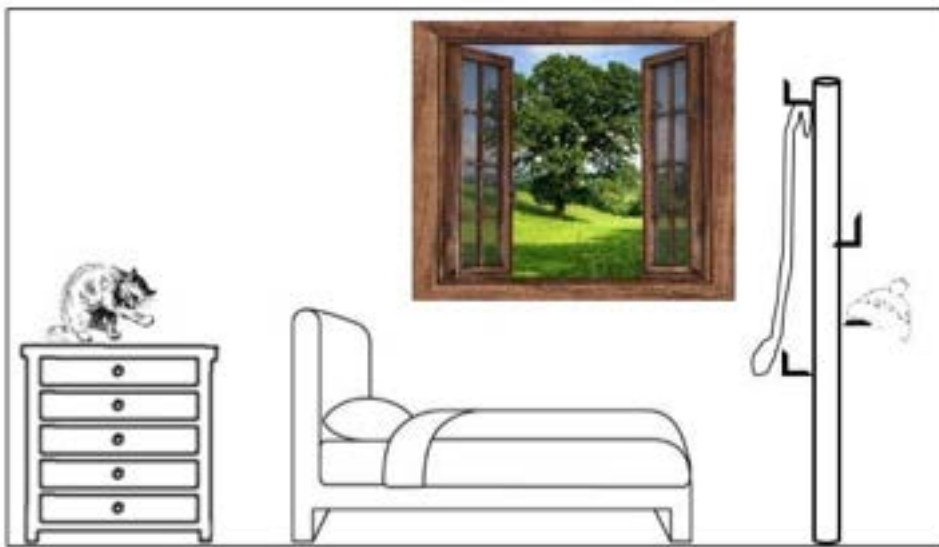
a.

- Vergissmeinnicht
- Narzissen
- Sumpfdotterblumen

b.

- Ame(h)lie
- Emanume(h)la
- Me(h)lanie

4) Suche das Band, das die Müllerin geschenkt bekommt und male es in der richtigen Farbe an:



5) In wen ist die Müllerin eigentlich verliebt?

- in einen Jäger
- in einen Förster
- Sie ist gar nicht verliebt.

6) Zu welchem Entschluss kommt der Müllergeselle gegen Ende?

- Er nimmt ein Bad im Bach.
- Er geht wieder auf Wanderschaft.
- Er überzeugt die Müllerin mit seinem Lautenspiel.

8. Quellen & Bildnachweise

Literatur:

Dürr, Walther/Krause, Andreas (Hg.): *Schubert Handbuch*, Kassel 2020, 142–149; 220–239.

Günther, Martin: *Kunstlied als Liedkunst. Die Lieder Franz Schuberts in der musikalischen Aufführungskultur des 19. Jahrhunderts*, Stuttgart 2016, 98–136.

Moore, Gerald: *Schuberts Liederzyklen. Gedanken zu ihrer Aufführung*, Tübingen 1975, 13–102.

<https://studyflix.de/deutsch/biedermeier-epoche-3560> [letzter Zugriff: 10.10.24, 11:04 Uhr]

Bilder:

Franz Schubert auf Seite 4:

<https://steyrerpioniere.wordpress.com/2011/11/06/franz-schubert/franz-schubert-gemaelde-depaul/>

Caspar David Friedrich, *Der Morgen* (1821) auf Seite 5 © Landesmuseum Hannover

Jakob Alt, *Die Dame am Schreibtisch* (1821) auf Seite 5: <https://www.meisterdrucke.at/kunstdrucke/Jakob-Alt/839503/Eine-Dame-an-ihrem-Schreibtisch-in-einem-Biedermeier-Wohnzimmer,-ca.-1821.html>

Carl Spitzweg, *Der Sonntagsspaziergang* (1841) auf Seite 6 © Salzburg Museum

Andreas Kammenos